

**Gonzalo Guilleacuten, Mariana Badell,
Antonio Espuntildea Camarasa, Luis
Puigjaner**

Simultaneous optimization of process operations and financial decisions to enhance the integrated planning/scheduling of chemical supply chains.

"in der entwicklungspolitischen debatte um sogenannte neue geberländer findet auch brasilien immer wieder erwähnung. die vorliegende studie setzt sich mit der frage auseinander, inwieweit brasilien die rolle als neues geberland ausfüllt. so wird zunächst das phänomen der neuen geberländer beleuchtet und anschließend eine darstellung und analyse der brasilianischen entwicklungszusammenarbeit geleistet. die autorin kommt zu dem ergebnis, dass brasilien bezüglich seines geberverhaltens eine reihe von charakteristika mit anderen neuen geberländern aber auch mit klassischen geberländern teilt, sich in vielen bereichen jedoch grundlegend von beiden gruppen unterscheidet. die unterschiede resultieren größtenteils aus dem zugrunde liegenden ideologischen ansatz der brasilianischen entwicklungszusammenarbeit, die von brasilien nicht als solche verstanden werden möchte, sondern im rahmen der süd-süd-kooperation stattfindet. prinzipiell steht brasiliens entwicklungszusammenarbeit - sowohl bezüglich der vorhandenen strukturen als auch des mittelaufkommens - noch am anfang. eine einordnung brasiliens als neues geberland ist allerdings nicht zuletzt wegen der heikeln begrifflichkeit problematisch."

1. Einleitung

Bereits seit den 1980er Jahren problematisieren sozialwissenschaftliche Geschlechter-forscherinnen und Gleichstellungspolitikern Teilzeitarbeit als hoch ambivalente Strategie für Frauen zur Vereinbarkeit von Familie und Beruf: Kritisiert werden mangelnde Existenzsicherung, fehlendes Prestige und die geschlechterhierarchisierende vertikale und horizontale Arbeitsmarktsegregation (Jurczyk/ Kudera 1991; Kurz-Scherf 1993, 1995; Floßmann/Hauder 1998; Altendorfer 1999; Tálos 1999). In wohlfahrtsstaatlichen Arbeiten wird kritisch hervorgehoben, dass Ideologie und Praxis von Teilzeitarbeit, die als „Zuverdienst“ von Ehefrauen und Müttern zum männlichen Familieneinkommen konstruiert werden, das *male-breadwinner*-Modell (Sainsbury 1999) selbst dann noch stützen, wenn dieses angesichts hoher struktureller Erwerbslosigkeit und der Flexibilisierung der Arbeitsverhältnisse bereits erodiert ist. Als frauenpolitisch intendiertes Instrument wird schließlich Teilzeitarbeit als verkürzte „Bedürfnisinterpretation“ (Fraser 1994) identifiziert: Die Arbeitszeitreduktion von Frauen wird als Vereinbarung von Familie und Beruf, nicht aber von Familie und Karriere gedacht und realisiert.

Aus der Sicht von PolitikerInnen, Führungskräften und SozialwissenschaftlerInnen verlangen hochqualifizierte Funktionen und leitende Positionen, d.h. Arbeitsplätze, die mit Macht, Geld und gesellschaftlichem Ansehen ausgestattet sind, ungeteilten Einsatz, Anwesenheit und Loyalität. Leitbilder von Führung enthalten die Prämisse der „Rund-um-die-Uhr-Verfügbarkeit“ im Sinne eines weit über die Normalarbeitszeit hinausgehenden zeitlichen Engagements (Burla et al. 1994; Kieser et al. 1995).

Demgegenüber gibt es aber empirische Evidenzen dafür, dass Leitungsfunktionen im Rahmen verkürzter Arbeitszeit wahrgenommen werden können. Ein Beispiel sind öffentlich Bedienstete, die in Österreich zur Ausübung eines politischen Demgegenüber gibt es aber empirische Evidenzen dafür, dass Leitungsfunktionen im Rahmen verkürzter Arbeitszeit wahrgenommen werden können. Ein Beispiel sind öffentlich Bedienstete, die in Österreich zur Ausübung eines politischen Man2008s (Nationalrat, Bundesrat, Landtag) ihre Arbeitszeit reduzieren und ihre berufliche Tätigkeit, selbst in leitenden Positionen, weiter ausüben. Die entsprechenden gesetzlichen Regelungen, die Beanspruchungspraxis und die politische Rede über Zeit- und Tätigkeitsstrukturen dieser Gruppe belegen, entgegen den oben skizzierten Positionen, dass Beruf